

Gabriele Quinque
Tempelschlaf:

param

Gabriele Quinque

Tempelschlaf:

Grundlagen der Trance-Arbeit

param

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Copyright 2003 by Param Verlag, Ahlerstedt
Alle Rechte vorbehalten

Satz und Gestaltung ars . data . media, Ahlerstedt
Druck und Verarbeitung Steinmeier, Nördlingen

ISBN 3-88755-012-9

www.param-verlag.de eMail info@param-verlag.de

1	
Zeiträume der Seele _____	7
2	
Durch die Schleier der Zeit _____	13
3	
Die Grabkammer des Materialismus _____	27
4	
Die Arbeit der Isis _____	37
5	
Das Aufrichten der Osiris-Mumie _____	63
6	
Die Schule des Osiris und der Tempelschlaf _____	75
7	
Der rituelle Tod und die zweite Geburt _____	105
8	
Die Kammern des Tempelschlafs _____	119
9	
Neue Gefäße für alte Mysterienkulte _____	123
10	
Das Asklepios-Problem _____	137
11	
Reinkarnationsmythen als Schattenintegration _____	163
12	
Das Horus-Bewusstsein _____	179

*Dem Sonnenlogos
zur goldenen
Morgendämmerung
gereicht*

1

Zeiträume der Seele

*Die Zeit kommt
aus der Zukunft, die nicht existiert, in die
Gegenwart, die keine Dauer hat, und geht
in die Vergangenheit, die aufgehört hat
zu bestehen.*

Augustinus

Lieber Leser,

wenn Sie dieses Buch in Händen halten, dann sind Sie von dem Wort »Tempelschlaf« seltsam berührt und angezogen worden.

Ebenso, wie alle Begriffe unseres gemeinsamen Weltenspiels bestimmte Resonanzen anklingen lassen, erschließt auch das Wort Tempelschlaf ein definierbares Gebiet in der weitläufigen Seelenlandschaft des Menschseins. Tief im Inneren Ihrer Rückbindung an die allgemeine menschliche Erfahrung findet dieser Begriff einen vertrauten Widerhall, sonst wäre der Tempelschlaf nicht in Ihren Wahrnehmungsradius gelangt. Ein verborgener Wesensanteil Ihrer Seelenpersönlichkeit muss also schon einmal mit diesem heiligen Schlaf der Mysterienkulte in Berührung gekommen sein. Daraus lässt sich ableiten, dass Sie ein Mensch sind, der den stützenden Wanderstab der Selbsterkenntnis bereits mit beiden Händen fest umschlossen hält. Da auch ich mich auf der langen, sich um den Berg der höheren Einsicht windenden Straße befinde, begrüße ich in Ihnen den Weggefährten und gebe Ihnen mit diesem Buch eine geheimnisvolle Nahrung, die Ihnen in den Stunden des entspannten Lesens neue Kraft für den steileren Anstieg unseres gemeinsamen Pfades verleihen soll.

Ich empfehle Ihnen, sich in jene geheime Kathedrale ihres Herzens zurückzuziehen, die Sie sich selbst bereits aus dem unzerstörbaren Gewebe Ihrer spirituellen Sehnsucht erbaut haben, und das vorliegende Buch am besten in der Obhut dieses ruhigen Ortes zu lesen. Meine Gedanken richten sich nicht

so sehr an Ihren Intellekt, sie sind vielmehr Ihrer zeitlosen Erkenntnisfähigkeit zugedacht, damit Sie den uralten Faden Ihrer Tempelschlafarbeit wieder aufgreifen und die in einem anderen Zeitraum begonnene Bewusstwerdung auch heute fortsetzen können. Davon ausgehend, dass Menschen, die zu diesem Buch greifen, eine authentische Resonanz zu der mystischen Schwingung des Tempelschlafs mitbringen, habe ich den Text teilweise in der bildhaften Sprache der Mysterienkulte abgefasst. Mit dem Hinweis darauf soll gleich zu Beginn deutlich werden, dass sich dieses Buch in erster Linie handreichend an jene Menschen wendet, die bereits eine gewisse Wegstrecke des geheimen Pfades gegangen sind und schon Genuss empfinden, wenn sie mit der bildhaften Kultsprache in Berührung kommen.

Als ich das Wort Tempelschlaf vor vielen Jahren das erste Mal in einem Buch fand, zogen mich seine Buchstaben saugend in eine warme, wasserblaue Urtiefe hinein. Und das Aussprechen dieses besonderen Wortes wirkte auf

**Die Möglichkeit
des inneren
Bilderlebens
macht den
Mysterienschlaf
zu einem großen
Initiations-
werkzeug**

mich wie ein raumergreifender, von ritualgewohnter Hand angeschlagener, sanft vibrierender Gong im Ablauf einer magischen Zeremonie. Der Gong in meinem Herzen ließ mich aufhorchen, und bald danach suchte ich die Wesenheit mit dem verheißungsvollen Namen Tempelschlaf in vielen Schichten von Zeit und Raum. Es glich dem Erinnern an eine uralte Freundschaft, und gottlob war mein Wiedersehenswunsch nicht einseitig, denn das Wunder geschah: Auf der anderen Seite der Wirklichkeit schien der Tempelschlaf geduldig auf mich gewartet zu haben und streckte nun ebenfalls seine Arme nach mir aus. So kam es zunächst zu sehr feinstofflichen Berührungen zwischen mir und dem Tempelschlaf. Ganz behutsam näherten wir uns einander an. Ich zog ihn durch mein Suchen herbei. Und er legte mir weiße Lilien in Form von Büchern, Menschen und Erlebnissen in mein Leben, bis der erste bleibende Schimmer seiner nächtlich wehenden Bläue unmissverständlich auf meinem Weg sichtbar wurde und sich unser Bündnis langsam verfestigte. Zu meiner großen Freude hielt mein vertrauter Freund nicht nur vieles von dem, was er anfänglich versprach, er brachte auch noch außergewöhnliche Geschenke mit, von denen ich einen Teil an Sie weitergeben möchte.

Tempelschlaf ist eine der bekanntesten Bezeichnungen für den zu allen Zeiten existierenden Mysterienschlaf. Um welche Art von Schlaf es sich in diesem Fall handelt, möchten Sie wissen? Die Antwort ist einfach: Sie verstehen doch unter einem Mysterium ein wohlgehütetes Geheimnis, das mit der rechten Gesinnung und einigen Mühen aufgedeckt werden kann, und Bruder Schlaf schenkt Ihnen allmorgendlich ein neues, erfrishtes Erwachen, das Ihnen Kraft verleiht, die täglichen Anforderungen zu bewältigen. Befinden sich nun beide Wörter in einer engen Verbindung, so könnte man vermuten, dass der

Mysterienschlaf sozusagen im Schlaf in die Geheimnisse hineinführt und neue Energiequellen für den weiteren Weg erschließt. Und so ist es auch. Nur handelt es sich hierbei nicht um einen natürlichen Schlaf, in den jeder Mensch des Nachts wie von selbst gleitet, sondern vielmehr um einen hypnotischen Schlaf, der mit Hilfe eines Therapeuten – der in früheren Einweihungstraditionen unter anderem auch »Mystagoge« genannt wurde – willentlich eingeleitet wird.

Im Mysterienschlaf lässt man den Menschen körperlich »einschlafen«, jedoch geistig erwachen. Der begleitende Mystagoge löst die Vorstellungskraft seines Schützlings aus der vertrauten Kammer der Ich-Identifikation und führt die federleichte Imagination in sonst schwer zugängliche Räume des feinstofflichen Bewusstseinsgebäudes. Zu früheren Zeiten war es eine sogenannte Astralreise, in der die Seele außerhalb des Körpers andere Dimensionen des Seins erkundete. Heute induziert man eine Trance, das heißt einen der vordergründigen Realität entrückten Zustand, der mit dem luziden Träumen verwandt ist und bei dem sich die inneren Augen des Mysten öffnen. Sein überpersönlicher Geist holt dann wertvolle Schätze aus der tiefen Urfeuchte der Seele herauf.

Aufgrund dieser Möglichkeit des inneren Bilderlebens stellt der Mysterienschlaf zu allen Zeiten ein ebenso großes wie auch in Ehren gehaltenes Initiationswerkzeug dar, das in der altägyptischen Kultur jenen Menschen hinter verschlossenen Tempeltüren zur Verfügung stand, die den mystischen Drang verspürten, in die phantastische Bilderwelt der transzendenten Wirklichkeit einzutreten. Und weil diese besondere Bewusstseinsarbeit immer in Tempeln unter der Aufsicht von Hohepriestern und deren beauftragten Mystagogen durchgeführt wurde, nannte man den hypnotischen Mysterienschlaf meistens Tempelschlaf.

Was ist Tempelschlaf? Wo kam er einst her, wo will er heute hin? Dieser Frage können Sie mit Hilfe dieses Buchs selbst nachgehen. Sie werden erfahren, wo der Mysterienschlaf seinen geheimen Wohnort hat, worin sein Sinn besteht und in welchen Masken er sich in unserer Zeit präsentiert. Aber was genau der Tempelschlaf in Ihrem Bewusstsein initiieren wird, das erkennen Sie erst, wenn Sie diese Arbeit *an* und vor allem *in* sich erfahren haben.

Doch bereits während Sie dieses Buch lesen, kommen Sie mit dem Geist der Trance und den typischen Kriterien des Tempelschlafs in Berührung. Der Text führt Sie nämlich in verschiedene Identifikationsebenen hinein, und auf diese Weise kann schon ein wenig die schrittweise Ausdehnung Ihrer existenziell bedingten Ich-Grenze erfolgen. Und genau das geschieht dann – allerdings wesentlich intensiver – auch im praktizierten Tempelschlaf, wie er in der heutigen Zeit durchgeführt wird. In diesem heiligen Schlaf lernt der Mensch, für die Dauer der eingeleiteten Trance die lineare Vorstellung der Zeit zu verlassen und findet daraufhin Zugang zu einem erweiterten Zeit- und Raumbegriff. Während des Tempelschlafs lassen sich die Zeiträume nicht mehr so hintereinander aufreihen, wie man sie im Geschichtsunterricht oder im Lexikon vorfin-

det. Zeit fängt also nicht mehr irgendwo an, um *ad infinitum* weiterzulaufen. Denn auf einmal wird es möglich, mühelos in die Qualität einer anderen Zeit einzutreten und zu erleben, wie es sich anfühlt, in einem antiken Tempel die Opferbrände zu schüren oder in einem mittelalterlichen Ritterturnier mitzukämpfen. Dabei entdeckt man dann: Die Zeit existiert nur auf der Ebene des Alltagsbewusstseins. Der menschliche Geist befreit sich in einem veränderten Bewusstseinszustand recht schnell und sehr gerne von der gewohnten Bindung an den Zeitfaktor. Der Mensch lernt in der Zeit ein Hilfsmittel zu erkennen, das er nur benutzt, um sich in seinem physischen Leben am Faden einer verlässlichen Kontinuität orientieren zu können. Im Tempelschlaf tritt er bewusst aus diesem Konzept aus und erlaubt sich – zumindest auf einer Vorstellungsebene –, allmählich in seine unbegrenzte Natur hineinzuwachsen.

Im Mysterienschlaf befinden sich die sogenannten ›vergangenen‹ Kulturen nebeneinander wie die verschiedenen Zimmer eines großen Gebäudes. Jeder ›Raum‹ in diesem Bewusstseinshaus dient jeweils einem anderen Lebens- und Erfahrungszweck. Da gibt es Räume zum Schlafen, Räume, in denen man sich ankleidet, Speisezimmer, Badezimmer und so weiter. Sucht man einen passenden ›Raum‹ in der ›Zeit‹, der unsere heutige Kultur charakterisiert, so könnte man diese als großes Arbeitszimmer mit Fitness- und Fernsehraum bezeichnen, denn sehr viel Erhabeneres findet in dem Lebensmythos unserer Gegenwart inhaltlich nicht statt. Und als Metapher für den Zeitraum der Antike wäre eine riesige Tempelanlage mit geheimen Kammern in den unterirdischen Gewölben wohl am besten geeignet, denn in dem Raum mit der Aufschrift »vor fünftausend Jahren« sind die Prioritäten ganz anders gesetzt als in dem Bewusstseinsraum mit dem Signum »heute«. Die Bewohner des Zeitzimmers »vor fünftausend Jahren« erleben sich magisch-mystisch und sind kultisch verankert, sehen sich also in erster Linie eingebunden in die große Dramaturgie der gesamten kosmischen Bühne, da sie hier direkt mit den numinosen Ebenen in Kontakt stehen. Die Bewohner des antiken Zeitraums haben nicht so sehr wie jene des Zeitraums »heute« das Bedürfnis, ihre sichtbare Welt zu begreifen, da sie in dieser nur eine relativ unwichtige Durchgangsstation sehen. Die fixierte Weltverhaftung, an der wir in der Gegenwart schwer erkrankt sind, kann es also dort gar nicht geben.

Ähnlich wie die verschiedenen Zimmer eines Hauses jeweils anderen menschlichen Neigungen dienen, so haben auch alle Kulturen ihre eigene Besonderheit, und jedes Menschenleben gleicht dem Verweilen in einem speziell von ihm ausgewählten Raum eines gigantischen kosmischen Bewusstseinsgebäudes.

Im Idealfall kennt man das ganze Haus, in dem man wohnt, doch leider braucht der Mensch furchtbar lange, bis er alle Räume seiner Bewusstheit gesehen hat, und noch viel länger, bis er sich darin überall heimisch fühlt. Da der Prachtbau des menschlichen Gewahrwerdens so groß ist, haben die meisten das eine Zimmer wieder vergessen, wenn sie das Stockwerk wechseln und

sich in einem anderen aufhalten. Auch in seinem Bewusstseinshaus vernachlässigt der Mensch meistens den Keller und die Dachkammern. Darin liegt einer der Gründe, weshalb auf dem Erkenntnisweg so viel davon geredet wird, am menschlichen Bauwerk arbeiten zu müssen. Und genau hier möchte der Tempelschlaf einen wirksamen Dienst leisten. Das zwar meistens unausgesprochene, aber dennoch angestrebte Ziel des Menschseins lautet nämlich, alle Zeiträume eines Tages auf einmal, also ununterschieden voneinander wahrzunehmen. Dies meint in letzter Konsequenz, die Mauern und Trennwände im gesamten Seelenhaus mit Hilfe des zu seiner wahren Ausdehnung gelangten Geistes zunächst durchschauen zu lernen und »am Ende der Zeit« vollends niederreißen zu können. Aber davon sind die modernen Menschen genau so weit entfernt wie die antiken: Ein altgriechischer Mysterienkandidat, der sich in unseren Tagen der Aufgabe gegenübergestellt sähe, ein rasantes Automobil mit Höchstgeschwindigkeit über eine dicht befahrene vierspurige Autobahn lenken zu müssen, käme sicher in Schwierigkeiten. Er hätte es zwingend nötig, sich erst behutsam mit jenen Errungenschaften anzufreunden, die wir heute als Ausdruck unserer kulturellen Höchstleistung vorweisen können. Doch im umgekehrten Fall – wenn also wir es sind, die seinen Zeitraum durchwandern wollten – wären die metaphysischen Dimensionen eines altgriechischen Eingeweihten für uns auch nicht ohne weiteres nachvollziehbar. Und hier läge die Pflicht nun bei uns, langsam und geduldig vorzugehen, um irgendwann auch in dem Erkenntnisraum »altgriechischer Mysterienkult« Heimatgefühle zu entwickeln.

Wenn wir wirklich alles, was im universellen Bewusstsein vorhanden ist, überblicken, integrieren und die starren Grenzen unserer Wahrnehmungen mehr und mehr auflösen wollen, stehen wir in der Pflicht, uns auf den Weg zu machen, die Räume unseres gigantischen Bewusstseinskomplexes kennen zu lernen. Dies hieße aber, von unserem kleinen Ich wegzugehen.

Um wo anzukommen? Dies ist eine gute Frage, die sich sehr wohl mit einem einzigen Wort beantworten ließe, doch würde diese Antwort zu knapp erscheinen und unverständlich bleiben, weil man wirklich erst real von einem Standpunkt weggehen muss, um irgendwo anders anzukommen. Also ist es besser, diese Antwort ausführlicher zu geben. Darum gleiten Sie nun in die Obhut dieses Buchs und lassen sich vertrauensvoll darauf ein, ungewöhnliche Sichtweisen zu erleben. Sollte Ihr derzeitiges Weltbild dabei manchmal ins Wanken geraten, so liegt das nur daran, dass es wieder einmal Zeit wird, Ihre Weltbetrachtung umzupolen.

Sie können wählen: Entweder Sie stellen sich selbst auf den Kopf – oder Ihre Welt tut es! Ersteres ist einfacher und ungefährlicher. Also führen Sie Ihre Standpunktveränderung besser persönlich durch. Das Buch, das Sie hier in Händen halten, lässt Sie dabei bestimmt nicht im Stich.

Die Zeit existiert nur auf der Ebene des Alltags- bewusstseins

2

Durch die Schleier der Zeit

*Ich habe hunderte von Körpern seziert
und keine einzige Seele gefunden.*

Prof. Dr. Virchow
beschreibt anschaulich das Kernproblem
wissenschaftlichen Denkens

Nun können Sie gleich ein wenig eintauchen in jene Trance, die dem Tempelschlaf wie ein treuer Adlatus dient... So gleiten Sie nun hinein in die Ruhe... Eine Ruhe, die Sie einhüllt wie ein weicher Mantel aus Gelassenheit... Sie machen es sich bequem und tauchen immer tiefer ein in das Meer der Ruhe und schauen sich um, im eigenen Land der inneren Mythen... Genießen Sie es, einmal hineinzulauschen in die verhüllten Tiefen der Wahrnehmung... Langsam lösen Sie sich von dem Sehnenwollen und lernen jetzt einmal bewusst eine neue Form des Anschauens... Und so gleiten Sie hinein in ein Erleben der inneren Bilder... Diese neue Form des Schauens eröffnet Ihnen ganz andere Räume der Wahrnehmung... Und so gleiten Sie hindurch durch die verschiedenen Räume des menschlichen Bewusstseins... Große Räume... Prächtige Hallen... Kleine Kammern und stille, dunkle Gewölbe wechseln einander ab... Sie aber gleiten durch all das hindurch... Schwerelos... Frei von dem Gewicht Ihres Körpers... Und Sie beginnen zu reisen... Es ist dies eine Reise in das verzweigte Land der Seele... Sie lösen sich von allen Bindungen an Zeit und Raum und beginnen mit mir auf eine mystische Art zu leben... Diese neue Wahrnehmung führt uns sanft und stetig durch die Schleier der Zeit... Wir gleiten gemeinsam am Faden der Zeit zurück... Denn Zeit ist nur eine Idee des menschlichen Gehirns... Für uns jedoch verliert jetzt die Zeit ihre Wichtigkeit... Und wir lassen uns treiben durch das Meer der Symbolsprache... Vorbei an unzähligen wichtigen und unwichtigen Erlebnissen... Um eine von den abertausend Möglichkeiten des Ankommens auszuwählen, verwenden wir das Wort »Tempelschlaf« als Landkarte und bitten die inneren Reiseführer, uns genau

für diesen Begriff die passende Route zusammenzustellen... Und so werden wir nun langsam an dem ersten Ziel unserer inneren Reise ankommen... Ganz allmählich gewöhnen wir uns an die Wahrnehmung, die wir hier haben...

... Fein, dass Sie mitgekommen sind. Stellen Sie sich nun einmal bewusst auf Ihre Füße und betrachten langsam den Fußboden, auf dem Sie stehen, damit Sie sich besser orientieren können. Jawohl, so sehe ich das auch, ein sehr heller Sandsteinboden liegt unter unseren Füßen, die mit schlichten goldenen Sandalen bekleidet sind. Wir tragen lange weiße Gewänder und fühlen uns umgeben von einer irisierenden Helligkeit. Ein kräftiger, sehr angenehmer jasminhaltiger Weihrauch erfüllt hier die Atmosphäre mit einem überirdischen Flair. Wir gehen jetzt ein paar vorsichtige Schritte und hören an ihrem weitläufigen Echo, dass wir uns in einer sehr großen, hohen Halle befinden. Langsam erweitert sich unser Wahrnehmungsradius, und die sakrale Schönheit dieses Ortes nimmt für uns Gestalt an. Eine eigentümlich erhabene Stimmung wächst deutlich spürbar in uns heran. So mögen es nicht nur allein die gigantischen Säulen sein, die uns beeindrucken, sondern auch die außergewöhnliche Erfahrung, dass jeder Atemzug uns hier mit etwas verbindet, das größer ist, als wir es selber sind. Es scheint, als atmeten wir unsere kleine Natur aus, um Raum zu schaffen für eine weitaus größere, die wir wieder einatmen. Dieses Fluidum, das uns hier umgibt, fühlt sich wirklich gut an, die Wirbelsäule richtet sich auf, und unsere gesamte Körperhaltung gleitet ganz von allein in eine harmonische Ausgewogenheit.

Ein leises, aber dennoch kraftgeladenes Gemisch schwingender Töne erfüllt die Halle, und wir fühlen uns emporgehoben in weihevollen Sphären. Mit jedem Atemzug können wir den Charakter dieser Umgebung besser verinnerlichen, und dies lässt uns den Schauplatz in seiner Ganzheit erfassen: Unsere mentale Reise führte uns in den Sonnentempel von Heliopolis. Wir sind in einem Zeitraum gelandet, in dem diese Stadt noch von altägyptischem Herzschlag erfüllt ist und den Namen Juno trägt. Die Hebräer nennen diese Stadt On. Wir werden aber besser bei dem Namen Heliopolis bleiben, den diese Stadt später von den Griechen verliehen bekommt. Heliopolis heißt »Stadt der Sonne« und beschreibt daher sehr gut die inhaltliche Qualität dieser großangelegten Tempelstadt, die hauptsächlich aus prächtigen sakralen Anlagen und wunderschönen Nebengebäuden besteht, in denen Hohepriester, Hierophanten, Mystagogen und andere ehrwürdige Ritualbeamte beheimatet sind.

Hier kann nur die Erkenntnis selbst wohnen, denn so klar und einfach sind die Dinge vielleicht nur an diesem heiligen Ort. Während unsere Augen umherschweifen, erkennen unsere Herzen, dass alle Fragen, die man in die großen Propyläen oder weitläufigen Vorhallen hineindenkt, umgehend beantwortet werden. Sogar das gleichmäßige Plätschern des Springbrunnens in der Mitte eines Atriums klingt wie leise murmelnde Weisheit.

Diese Erfahrung kann süchtig machen. Sehen Sie sich vor, wir werden wieder zurück in die Gegenwart müssen, in der es all dies nicht mehr geben wird, deshalb sollten wir uns hier nicht einfach so verlieren, sondern an unser Thema denken, denn »Tempelschlaf« heißt jener Torbogen, den wir fragend durchschritten haben und der uns hierher führte.

Da stehen wir auch schon einem Mann gegenüber, der uns irgendwie sehr vertraut erscheint. Sogleich wird uns bewusst: Der größte Hypnomeister des Altertums blickt uns gerade und fest in die Augen, und die zahlreichen Sterne, die in seinen tiefschwarzen Schakaläugen aufleuchten, lassen uns zweifellos wissen, dass es sich bei ihm um eine Person handelt, die sich auf das engste mit dem Mysterienschlaf verwoben hat. Auch nicht einmal die aller kleinsten subjektiven Regungen stören das klare Wesentliche seiner ausgewogenen Erscheinung. Dieser Mann kann nur eine Manifestation des solaren Geistes sein, ganz im Amt, ganz im Dienst des Zusammenfügens seelischer Fragmente, alles und jeden verstehend, aber selbst adlerfrei von irdischen Verwicklungen und menschlichen Bindungen.

Doch, fühlen Sie das? Wie erstaunlich es auch sein mag, seine ungeheure Kühlheit löst dennoch warme, sonderbare Empfindungen in uns aus, etwas Besonderes beginnt so leise in uns zu erklingen, als ob ein Windhauch die Saiten einer Harfe streifen würde. Kein Zweifel, er muss der größte und würdigste Hüter des Tempelschlafs sein, einer, der die Urtinktur des Seelenflugs, der Trance – oder wie immer man diese hypnotische Technik nennen möchte – in seinen Händen wie ein Juwel beschützt, um den kostbaren Glanz dieser Facetten für alle Zeiten zu bewahren.

Aus dieser hohen Berufung heraus übermittelt er uns seine Gedanken, und wir wandeln sie um in unsere eigenen, während wir uns an den ruhigen Kraftstrahl seiner Augen angeknüpft fühlen: Der Tempelschlaf existierte als treuer Pate der Sinnsuche immer schon, doch wurde er ursprünglich niemals der großen Masse vorgestellt. In einer sehr reinen Form hatte er in den antiken Zeiträumen stets seinen würdigen Platz im Initiationsablauf der echten Mysterienschulen. Aufgrund der langen Vorbereitungen dieser verborgenen und elitären Schülerschaft fielen die Perlen seiner Patenschaft fast immer auf angemessenen Boden. Doch leider geriet der Tempelschlaf in den vergangenen zweitausend Jahren unserer Zeitrechnung mehr und mehr in Vergessenheit. Sein Abglanz fristete nur in aller Stille ein ziemlich verwaistes Dasein in einigen Geheimbünden. So ist ein Hauch des Tempelschlafs noch zu ahnen in einigen Initiationsriten und Priesterweihen, in denen die Kandidaten für die Dauer von drei Tagen und vier Nächten in die Isolation gehen, oder dort, wo sie symbolisch sterben und wiedergeboren werden.

Auch in Spiegelmeditationen, die in Trance führen, und in mystisch-magischen Ritualen, in denen der Tod gleichwertig neben das Leben gestellt wird, schwingt seine Technik noch mit hinein. Doch etliche alte Traditionen vergaßen den Tempelschlaf so sehr, dass er sich nur noch in scherzhaften Sprüchen

manifestieren konnte. Als diese bedauernswerte Nachlässigkeit geschehen war, ließ sich der Tempelschlaf ziemlich traurig in dem staubigen Schatten der Säulen seines Tempels nieder, der ihm fortan nicht mehr als Heimat diente, und spann sich ein in seine eigenen Träume, die von großen Erfahrungen getragen waren. Bis er eines Tages von den mehrfarbig züngelnden Flammen einer initiatischen Fackel, die sich im Norden des Heiligtums von selbst entfachte, angestrahlt wurde. Dieses Mysterienlicht erweckte ihn wieder, er richtete sich langsam reckend auf und sah sich in seinem Tempel um. Was er dort sah, veranlasste ihn, seinen ihm einstmals zgedachten Wohnort zu verlassen. Er schritt unbemerkt die Treppenstufen des altehrwürdigen Bauwerks hinab, denn seine Bewohner hatten ihn aus Unachtsamkeit längst vollständig vergessen und hielten ihn deshalb nicht zurück. Also begann der Tempelschlaf »draußen« damit, seine uralte Technik in dem neuen Gewand der Reinkarnationstherapie wieder unter die Menschen zu bringen.

Allzu lange hatte er nun selbst geschlafen, und er sah mit herzklopfender Betroffenheit, wie viel er jetzt zu tun haben würde. Unzählige Menschen, die ihn von früher noch kannten, hatten ihn sehr vermisst und kamen nun in Scharen herbeigelaufen, denn der Tempelschlaf sollte die Menschen wieder lehren, jenen besonderen Schlaf zu finden, der allein ein höheres Erwachen ermöglicht. Einer geistig fast schon verhungerten Menschenschar zuliebe streifte der große, weise Hypnomeister namens Tempelschlaf am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts sein rituelles Gewand von der Schulter und verließ die schützenden Tempelmauern, die schwarzen Granitkammern, die versteckten Höhlen und Einweihungsgrotten, um in unzählige Therapeuten einzudringen, die seine Methode inzwischen – teils recht gut, teils aber auch sehr schlecht – kopiert haben.

Der Altmeister der Trance gab den materiellen Kräften der lunaren Welt ein solares Werkzeug in die Hände, und naturgemäß wurde daraufhin die eigentliche Bedeutung des Mysterienschlafs missverstanden. Seine Technik verbreitete sich seit 1977 unserer Zeitrechnung als »neues« Heilungswunder, das Symptome wegzaubern kann, wie ein Lauffeuer in der esoterisch orientierten Therapieszene. Die Reinkarnationstherapeuteschwemme griff rasch und intensiv um sich, und die sogenannten Älteren Brüder strichen sich hinter verschlossenen Tempeltüren verwundert über die langen Bärte, da sie tief im Inneren erahnten, wie sehr es ihre Aufgabe gewesen wäre, den Mysterienschlaf im größeren Stil zu pflegen, als sie dies im Fischezeitalter getan haben. Aber sie hatten ihn fast vergessen. Als er nun in einer sehr umstrittenen Esoterikbewegung seine rasante Sturzgeburt im neuen Kleid feierte, erinnerte sich ihre Seelenstruktur an die versäumte Pflicht und ihre Herzen schlugen wieder schneller und aufmerksamer.

Die »Männer der inneren Kreise« sahen die Entwicklung und konnten sich nicht vorstellen, was daraus Gescheites werden könnte. Folgende Sorge erfüllte sie nun: Was um Himmels willen würden unvorbereitete Menschen mit

dieser wirksamen Initiationstechnik, die seit alters her im Dienste der Selbsterkenntnis steht, im profanen Leben anstellen? Ganz und gar recht hatten sie mit ihren Befürchtungen. Von den ersten Pionieren der »Seelenflieger« waren einige wenige noch geistvoll genug, um irgendwann in ihrer vermeintlich erfundenen Technik das kluge, wahre Gesicht des heliopolischen Mysterienschlafs zu erkennen. Und sie versuchten ihre ›neue‹ Therapieform, die bei genauerer Betrachtung doch eher einem alten Einweihungsinstrument entsprach, aus den funktionalen, symptomheilenden Konzepten wieder herauszulösen. So bemühte sich ein neuzeitlicher ›Erfinder‹ dieser Methode im letzten Drittel seiner Amtsperiode dann ernsthaft und mit außerordentlich hierophantischer Kühle darum, die wallende Robe des Hohenpriesters wieder darüber zu legen, um die schöne alte Tempeltechnik der Regression in frühere Leben nicht vollends in den Abyssus verirrter, hysterischer Lichtarbeiter fallen zu lassen. Doch zu spät! Schon seine zweite Generation machte in lebensbejahender Diesseitsfreude aus der Trancearbeit im Dienste des Alltäglichen eine wunderhübsche Duftessenzen- und Healing-Party, indem sie die Reinkarnationstherapie an Heilungskonzepte knüpfte. Viele Therapeuten pressen das ›neue‹ Konzept in die alte Zwangsjacke der Mediziner und Psychotherapeuten, obwohl es eigentlich viel zu groß ist, um dort wirklich hineinzupassen. Sie wenden sich also hauptsächlich dem Bedürfnis des ›Unten‹ zu; sie therapieren den diesseitigen Menschen, erheben ihn jedoch nicht in eine höhere Dimension.

Dem wahren Anspruch des Mysterienschlafs wird ein solcher Ansatz aber nicht mehr gerecht. Der eigentliche Wert der antiken Mystagogen bestand immer darin, *sich selbst* als Station so stabil und ehern zu errichten, dass sich die paradiesische Schlange, die in den morastigen Trauersümpfen der zeitlichen Natur ihr unzufriedenes Dasein fristet, daran auch wirklich in die zeitlose Natur empor winden konnte – gleichsam wie die Schlange am Stab Moses. Aber leider sind die meisten Therapeuten keine initiierten Mysterienschüler und schon gar keine Hohepriester oder Hierophanten, die sinngemäß das Heilige zeigen und den Jenseitsweg vorbereiten. Sie nehmen leider ihre grüne Diesseitsbrille nicht von der Nase und verknüpfen die Trancearbeit mit kurzgeschlossenen neurolinguistischen Programmen und vielen anderen therapeutischen Bemühungen, um den Menschen in erster Linie alltagstauglich zu machen. Trance ist jedoch Arbeit am Bild und nicht am Bauch.

Oh, welch eine Verkennung der mystischen, einweihenden Kraft des Seelenflugs! Hätte der kluge, alte Hypnomeister denn eine derartige Trivialisierung des Mysterienschlafs nicht verhindern können? Diese Frage stellen wir nun direkt in die skorpionischen Augen des Altvaters der Trance. Er hebt besänftigend die Hand und gibt uns zu verstehen, all diese Vorgänge hätten ihre absolute Richtigkeit. Die Saat musste möglichst breit in unserem Zeitraum ausgestreut werden und ganz groß aufkeimen, da für die Menschheit der tiefste Punkt geistiger Armut erreicht war und sie nun erst wieder umkehren darf.

Wir bitten ihn jetzt am besten um eine Erläuterung, was er genau mit diesem »tiefsten Punkt« meint. Sehen Sie, die Frage ist schon bei ihm angekommen, und statt zu antworten, fordert er uns auf, ihm zu folgen. Er dreht sich um, und es flammt im Bruchteil einer Sekunde jener schelmisch-fröhliche Funkenregen in seinen Augen auf, den man oft bei inspirierten, überpersönlichen Wesenheiten vorfindet und der denjenigen Menschen so mysteriös und Angst auslösend erscheint, die ein solches Feuerwerk in ihrem eigenen Inneren noch nicht entzünden konnten und folglich auch keine Ahnung haben, von welcher Natur diese mysteriösen Leuchtfeuer in manchen Augenpaaren wohl sein könnten.

**Sigmund Freud
machte radikal
Schluss mit der
unbestimmten
Ahnung um die
himmlische
Wohnung der
Seele**

Sehr schön ist die Wegstrecke, die wir nun gehen. Der Meister schreitet mit wehendem Gewand voraus und führt uns über sonnige Plätze mit pastellfarbenen Bodenmosaiken, durch schattige, würzig duftende Gärten, über breite, von Sphinxen flankierte Alleen, unter weißen, efeubrankten Arkaden hindurch und entlang an imposanten Tempelfassaden mit säulenflankierten Portalen, die sehr viel von der Würde ihres Heiligtums ahnen lassen, in das sie hineinführen. Jeder Schritt, den wir hier gehen, lässt uns lieber ankommen in dieser prachtvollen Stadt, in der die sakralen Gebäude zu Ehren der Götter in den blauen Himmel greifen.

Schließlich befinden wir uns vor einem entlegenen Bau, der keine Fenster hat und anscheinend bewacht wird, denn etliche junge Priester gehen hier in einer ordentlichen Formation laufend auf und ab. Begleitet von einem vielversprechenden Blick aus seinen glanzvollen Augen zeigt uns der ehrwürdige Hypnomeister einen weiteren Aspekt von Heliopolis. Doch hier herrscht nicht diese glorreiche Helligkeit. Auch die rituelle Pracht fehlt gänzlich. Spüren Sie – wie ich – diese Kälte bei dem Eintreten in den düsteren Gebäudekomplex? Wir gelangen mehr und mehr in eine dunkle, morbide Atmosphäre hinein, und langsam baut sich ein Raum um uns herum auf, der sich nicht gut anfühlt. Es ›riecht‹ hier unangenehm nach Stagnation und einer gewissen Lethargie, die man bisweilen als Mensch erlebt, wenn die Dinge im Leben weder vor noch zurück zu gehen scheinen.

Wir gewöhnen uns langsam an die Dunkelheit und lernen in der traurigen Ausstrahlung einer beengten Räumlichkeit mit Hilfe der inneren Augen zu sehen. Merkwürdig! Wir müssen woanders hingelangt sein. Hier sieht es nicht aus, wie es sonst in Heliopolis aussieht. Diese für eine mystische Reise typische Unstimmigkeit muss man akzeptieren. Niemand kann sich vollends auf die Stabilität der inneren Bilder verlassen, manchmal verschwimmen die Zeiten ineinander und es kommt zu unlogischen Eindrücken. Schauen wir uns

nur ruhig weiter um, irgendein Sinn liegt sicher in unserem Hiersein, soviel ist gewiss.

Nun erkennen wir allmählich ein Zimmer in dem brokatroten Schabrackenstil der Wende vom neunzehnten auf das zwanzigste Jahrhundert. Nussbaumfarbene, mit vielen Schnitzereien verschnörkelte Regale scheinen unter ihrer Last zu stöhnen, so sehr sind sie mit Büchern und Ordnern angefüllt. Viele Einzelblätter und Dokumentenmappen liegen in dicken Stapeln auf kleinen Schränkchen, hinter deren Glastüren ebenfalls Bücher und Schriftstücke beherbergt sind. Mitten im Raum steht ein Schreibtisch, auf dem sich handschriftliche Notizen auf vergilbten Blättern im Schein eines schwachen, mattgelben Lichts türmen. Rechts an der Wand sehen wir eine Couch, ganz belegt von einer weinroten Decke. Farblich dazu passend steht gleich daneben ein Ohrensessel, der ein sehr erfülltes Sesselleben gehabt haben muss, so verschlissen sieht er aus.

Natürlich begreifen wir in dieser Situation so lange nichts, bis sich zu unserer großen Überraschung der Hypnomeister wieder deutlicher in unsere mentale Wahrnehmung mischt und uns freundlich zu verstehen gibt, dass wir uns immer noch in seiner Sonnenstadt befinden. Der erfahrene Mystagoge erkennt deutlich unsere Konfusion, blickt uns jedoch gelassen und verständnisvoll an und gibt uns telepathisch zu verstehen, dies sei eines der Archive von Bruder Sigmund. Dieser gilt als einer der besten Hierophanten von Heliopolis, und er hätte die Aufgabe gehabt, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung die Psychoanalyse zu begründen.

Ich bin überrascht: Sigmund Freud soll einer der Hierophanten sein? Hierophanten sind doch hohe Eingeweihte! Aber Sigmund Freud? Sollte ich mich so sehr in ihm getäuscht haben? Aus meiner persönlichen Sicht konnte der wienische Arzt den Sieg der geistigen Einsicht nicht vollumfänglich davontragen. Ich habe ihn selbst schon oft heimlich und respektlos als seine eigene größte »Freudsche Fehlleistung« oder sogar als freudlosen Sigmund bezeichnet, da seine Theorien sich bei genauem Hinsehen in Projektionsbrutkästen verwandelt haben, in denen Schuldzuweisungen auf nahe Verwandte großgezogen werden.

Und Schlimmeres noch! Sigmund Freuds Auftritt in der Menschheitsgeschichte machte radikal Schluss mit dem kümmerlichen Rest einer unbestimmten Ahnung um die himmlische Wohnung der Seele. Die menschliche Psyche, die – wie Sie und ich heute wieder wissen – spiritueller Natur ist, wurde durch Freud und seine naturwissenschaftlichen Kollegen aus der Gehirnforschung zu einem biochemisch gesteuerten Hormonprodukt, dessen libidinöse Qualität dem Niveau eines ländlichen Stallhasen entspricht. Meiner Meinung nach musste Sigmund Freud einen Programmcode im Kopf haben, der es ihm unmöglich machte, sich zu fragen, was eigentlich hinter dem Wunsch nach sexueller Vereinigung noch für Dimensionen stehen könnten. Ein wacher Blick in ein Alchemiebuch oder auch nur in die Mythen und Märchen aller Völker

hätte ihm solche Perspektiven jederzeit eröffnen können. Aber diesen Blick hat er nicht gewagt. Statt dessen führte er ganze Scharen von Psychologiestudenten auf die falsche Fährte, und das resistente Virus seiner unfertigen Seelenlehre wurde bis in die Soziologie und die Medizin weitergereicht.

So kam es, dass bis in unsere Gegenwart hinein die abwegige Auffassung grassiert, die höheren Anteile des Bewusstseins gingen aus den niederen hervor. Das Unentwickelte sei also *zuerst* da gewesen und bringe mit der Zeit das Höhere auf die Welt. Diese Lehre entspricht nicht der Wahrheit, nur weil die Mehrzahl der sich zivilisiert nennenden Menschen daran glaubt.

Der Hypnomeister empfängt meine Gedanken und lächelt mir verständnisvoll, ja eigentlich sogar brüderlich und liebevoll zu. Er gibt mir recht, jedoch bittet er mich zu bedenken, dass Bruder Sigmund eine Aufgabe erfüllt habe, die hier in Heliopolis geplant wurde, und die sich nicht mit der persönlichen Meinung des Amtsträgers deckt. Es war nötig, eine solche Lehre in die Welt zu setzen, damit die rationale Denkweise eine allgemeine seelisch-geistige Verarmung hervorbringen konnte, und sich die individuelle Suche nach seelischer Wahrheit bei vielen Menschen kompensatorisch zu manifestieren vermochte. Denn auch die Kollektivseele befindet sich auf einem Einweihungsweg und wird von Heliopolis aus von Station zu Station geführt.

Die menschlichen Inkarnationen sind von einer höheren Warte aus betrachtet nichts anderes als groß angelegte Mysterienspiele, die ein kosmisches Bewusstsein initiieren. Aus dieser Perspektive war die Einführung einer jungen, naiven Psychologie eine gute Idee. Denn auch die Uhr des Christentums, das ursprünglich die Sorge um die Seele allein bewerkstelligen konnte, war nach fast zweitausend Jahren abgelaufen und musste sich langsam auf seinen Niedergang vorbereiten.

Schließlich hat genau dieser Freudsche Keim als Kirchenvernichter sein Unwesen getrieben. Die Kirchen wurden täglich leerer, weil der neue Besen der jugendlichen Psychoanalyse sich anmaßte, über die Seele des Menschen besser Bescheid zu wissen, als die berufenen Seelenführer des Christentums. Der Typ des psychologisch orientierten evangelischen Jungpfarrers mit Jeans und kragenlosem Genossenhemd trieb – unter dem berechtigten Kopfschütteln der wenigen wissenden katholischen Geistlichen – ungefähr hier aus dem Boden. Die Psychologen begossen das reformierte Pflänzchen eifrig mit ihren dürftigen Kenntnissen über das »bisschen Gefühl«, das sie in ihrer Naivität schon Seele nannten. Und als der freundliche Jungpfarrer groß genug war, verabreichte er mit dem weltzugewandten Verständnis für die alltäglichen Bedürfnisse seiner täglich alltäglicher werdenden Gemeinde das schleichende Gift seiner kleinen nickelbrilligen Alltäglichkeit. Bis dann das letzte Restchen Einfühlungsvermögen für die anregende Kraft einer wahrhaft brückenbauenden Predigt verloren war.

Der momentan zuständige Mysterienkult, den Jesus von Nazareth mit seiner Kreuzigung aufgeführt hatte, packte seine ohnehin nicht mehr richtig angewand-

ten Ritualgegenstände ein und verließ die reformierten Kirchen, um sich flehend in den alten Kathedralen der magischen Baumeister eine goldbestickte Echtheit bewahren zu können. Eingehüllt in schimmernde, kostbare Roben und dicke, weiße Weihrauchschwaden gelingt es den Geistlichen vielleicht gerade eben noch in den alten Domen und Münstern, etwas von der übermenschlichen Inspiration zu transportieren, die ein Hochamt hervorbringen soll.

Die jüngsten Messdiener, die schon im Kindesalter in einer katholischen Messe beamtet sind, spüren mit Sicherheit noch mehr numinose Schauer, als die unzähligen lutherischen Friedenspfarrer, die Religion mit den irdischen Regeln der Zwischenmenschlichkeit verwechseln und in ihrer Predigt oftmals mehr Ähnlichkeit mit einem Tierschützer als mit einem Hierophanten haben. Das größte Kirchenglück liegt im zwanzigsten Jahrhundert auf der Seite der kleinen Messdiener, die mit weitgeöffneten Augen, in denen sich alle brennenden Kerzen spiegeln, an dem kultischen Geschehen teilhaben, ohne zu wissen, welche Trivialisierung den überlieferten Ritualen durch menschliche Regungen und Meinungen schon angetan wurde.

Die Erwachsenen haben es nicht mehr so gut, denn zum Beispiel degenerierte die völlig falsch interpretierte Nächstenliebe, von der unsere Bibel spricht, zu der bekannten kleinbürgerlichen Sozialader aller Konfessionen. Sie kümmernten sich in den vergangenen Jahren zusehends mehr um den Umweltschutz und den Hunger in der Dritten Welt. Den Hunger des Geistes in der ersten Welt und den Durst der Seele in der zweiten Welt konnten sie leider nicht mehr stillen. Darum blieben alsbald die Kirchen leer. Sogar die ganz alten Damen, die manchmal nur noch aus Gewohnheit auf der Kirchenbank saßen, nahmen ihr Gesangbuch zitternd, aber mutig in die Hände und verließen die »feste Burg« tief seufzend an jenem Sonntag, als das erste jugendanwerbende Popkonzert in den protestantischen Kirchen randalierte.

Die Jugend kam dann aber doch nicht, sie floh mit einer Packung Räucherstäbchen in die Sekten, um wenigstens noch den verschlissenen Saum einer echten Mysterienrobe erhaschen zu können. Worauf sich die Kleriker tiefbeleidigt selbst den mühsamen Auftrag verliehen, ausufernde Sekten zu beseitigen. Das Dilemma hat bis heute kein Ende genommen, da die Kirche das Thema der Seelenarbeit irrtümlicherweise an die Psychoanalytiker abgegeben hat und es nicht schafft, ihre volle Ornatwürde für diesen Bereich zurückzubekommen.

Der alte Hypnomeister skizziert das Problem unserer Gegenwart sehr treffend. Diese Gedanken über die Amtskirche haben mich immer schon ein we-

C. G. Jung beschreibt die Archetypen als transpersonale Kräfte, die aus der metaphysischen Welt in unsere stoffliche Welt hineinwirken



Yvonne Ginsberg (Hrsg.)
Glücksmomente
 Erleuchtende
 Aha!-Geschichten
 72 Seiten, gebunden
 ISBN 3-88755-333-0

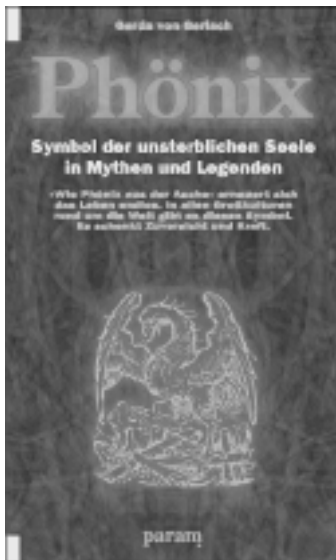


Maruscha Magyarosy
**Der Dalai Lama und
 das Mitgefühl**
 80 Seiten, gebunden
 ISBN 3-88755-338-1

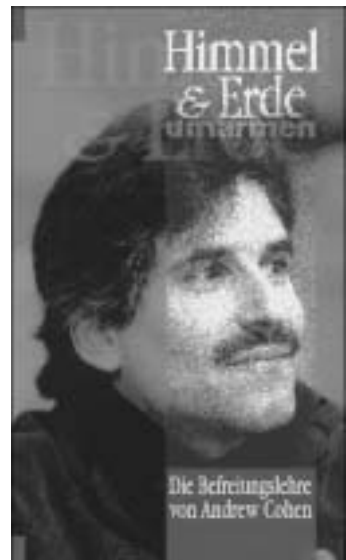
Gerda von Gerlach
Phönix
 Symbol der unsterblichen
 Seele in Mythen und
 Legenden
 128 Seiten, viele Abb.
 ISBN 3-88755-008-0



Andrew Cohen
FreiSein
 128 Seiten
 ISBN 3-88755-009-9



Andrew Cohen
**Himmel & Erde
 umarmen**
 128 Seiten
 ISBN 3-88755-011-0



unser vollständiges
 Verlagsprogramm unter
www.param-verlag.de